



Analyse der wichtigsten Ergebnisse der 10. Vertragsstaatenkonferenz der UN Konvention über die biologische Vielfalt (CBD COP-10 in Nagoya/Japan)

Gesamtbewertung

Die Tatsache, dass die 193 Vertragsstaaten der CBD in Nagoya einstimmig dem „Paket“ aus **Strategischem Plan, Strategie zur Mobilisierung finanzieller Ressourcen** und **ABS („Nagoya-“) Protokoll** zugestimmt haben (sowie einer Vielzahl weiterer COP Entscheidungen), ist ein beachtlicher Erfolg, der im Vorfeld nicht unbedingt erwartet worden war. Angesichts der gescheiterten Klimakonferenz von Kopenhagen im Dezember 2009 und der sich verstärkenden Interessenskonflikte zwischen Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländern kann der Erfolg von Nagoya zunächst einmal als ein wichtiges Signal für multilaterale Verhandlungen und die Vereinten Nationen generell gesehen werden. Gleichzeitig ergeben sich hierdurch neue Hoffnungen, dass der CBD 18 Jahre nach ihrer Entstehung neues Leben eingehaucht wird und sie aus dem Schatten ihrer „großen Schwester“, der Klimarahmenkonvention (UNFCCC) heraustritt. Es scheint sich langsam die Erkenntnis durchzusetzen, dass die elementaren Herausforderungen der Menschheit wie Ressourcenknappheit, Armut, Klimawandel und generelle Stabilität nur zu lösen sind, wenn die Natur des Planeten in ihrer Vielfalt geschützt, und eine nachhaltige und faire Nutzung von Ressourcen erreicht wird.

Überwiegend positiv kann auch die **Rolle Deutschlands und der Europäischen Union** insgesamt bewertet werden, insbesondere der Delegation des Bundesumweltministeriums, des EU Umweltkommissars und der belgischen Ratspräsidentschaft, welche für die EU verhandelte. Ausgehend von einer schwierigen Ausgangslage, in die sich die europäischen Regierungen durch Vorfestlegungen zum Thema Finanzen und Biopiraterie selbst gebracht hatten, konnte man bei den Europäischen Unterhändlern und Ministern vor Ort in Nagoya einen großen Willen zum Erfolg und Kompromissbereitschaft beobachten. Bei den Verhandlungen über das ABS-Protokoll drohte Deutschland kurzzeitig durch „Störfeuer“ aus dem Gesundheitssektor in die Rolle des Blockierers zu geraten, doch setzte sich letztendlich auch in der Bundesregierung das Interesse an einer fairen Einigung mit den Entwicklungsländern gegenüber den Lobbyinteressen der heimischen Pharmaindustrie durch.

NABU Forderungen an Nagoya zum großen Teil erfüllt

Im Vorfeld von COP-10 hatte der NABU fünf Kernforderungen aufgestellt, an denen hier der Erfolg der Konferenz gemessen werden soll (www.nabu.de/downloads/politische_forderungen_NABU_COP10.pdf).

NABU FORDERUNG 1:

In Nagoya müssen die Regierungen der Welt eine ambitionierte Strategie zur Rettung von biologischer Vielfalt und Ökosystemen beschließen. Bis 2020 muss die Trendwende erreicht und ein Großteil der Lebensräume und Arten auf dem Wege der Erholung sein.

ZUM GROSSEN TEIL ERFÜLLT. Auch wenn der in Nagoya verabschiedete Strategische Plan mit seinen Zielen für 2020 in Teilen weniger ambitioniert ausfällt als erwartet (siehe detaillierte Bewertung unten), so bietet er doch eine sehr geeignete Arbeitsgrundlage für die kommenden Jahre und die Erreichung sämtlicher beschlossener Ziele würde einen enormen Schritt hin zur Rettung der Ökosysteme bedeuten. Außerdem muss in Betracht gezogen werden, dass bis zum letzten Tag von COP-10 ein nicht unerhebliches Risiko bestand, dass Nagoya ohne eine neue CBD-Strategie hätte zu Ende gehen könnte. Dies hätte die Konvention und den weltweiten Naturschutz in eine schwere Krise gestürzt.

NABU FORDERUNG 2:

Auf der Konferenz müssen, vor allem von den Industrieländern, verbindliche zusätzliche Finanzierungszusagen für den Schutz der Biodiversität gemacht werden.

ZUM TEIL ERFÜLLT. Die Industrieländer enttäuschten im Wesentlichen die Erwartung nach konkreten Finanzierungszusagen für die Entwicklungsländer. Dass dies nicht zum Scheitern der gesamten Konferenz geführt hat, ist in erster Linie dem Erfolg beim ABS Protokoll, sowie der Kompromissbereitschaft der Entwicklungsländer zu verdanken, die einem Prozess zustimmten, der bis zur COP-11 (2012 in Indien) zu konkreten Finanzierungszielen führen soll. Bereits jetzt wurden eine Reihe hilfreicher Indikatoren hierfür verabschiedet. Angesichts der wenig hilfreichen Haltung der Industriestaaten im Vorfeld der Konferenz, als angekündigt wurde, man werde sich im Bereich Finan-

zierung auf keinen Fall bewegen, kann die jetzige Einigung als wichtiger Kompromiss gesehen werden, mit dem zumindest Zeit bis 2012 gewonnen wurde.

NABU FORDERUNG 3:

Die Regierungen müssen dringend verbindliche Zielvorgaben beschließen für den Aufbau eines weltweiten Netzes von Schutzgebieten, insbesondere auf den Weltmeeren. Spätestens 2020 sollten 20% der Land- und Seefläche der Erde effektiv geschützt sein.

ZUM GROSSEN TEIL ERFÜLLT. Auch wenn die verabschiedeten Schutzgebietsziele nur bei 17% (Land) und 10% (Meer) liegen, so würde eine Erreichung dieser Werte einen großen Fortschritt bedeuten, insbesondere auf Hoher See, wo derzeit weniger als 1% der Fläche unter Schutz stehen. Mindestens ebenso wichtig ist, dass in Nagoya beschlossen wurde, die zu schützenden Gebiete aufgrund ihrer Bedeutung für die biologische Vielfalt, also nach wissenschaftlichen Kriterien, auszuwählen und dabei z.B. die Important Bird Areas von BirdLife International, dem Dachverband des NABU, als Referenz zu nutzen.

Aufbauend auf dem Erfolg der COP-9 in Bonn, in dessen Rahmen Kriterien zur Auswahl von ökologisch und biologisch bedeutsamen Meeresgebieten („ecologically and biologically significant areas/EBSAs“) verabschiedet wurden, brachte die COP-10 nunmehr Klarheit bezüglich des weiteren Prozesses zur Identifizierung derartiger Gebiete auf der Hohen See. Die COP 10 hat sich auf einen Prozess geeinigt, in dem durch regionale Workshops EBSAs identifiziert und nachfolgend durch die COP 11 anerkannt werden sollen. Für die Ausweisung von EBSAs als Meeresschutzgebiete sind allerdings vor allem die Vollversammlung der Vereinten Nationen sowie ggf. regionale Umweltabkommen mit entsprechender Kompetenz zuständig. Eine weitergehende Kompetenz der CBD wurde insbesondere von Argentinien, Brasilien, Mexiko abgelehnt.

NABU FORDERUNG 4:

Die COP 10 muss ein verbindliches, faires und rechtlich bindendes Protokoll zum gerechten Vorteilsausgleich aus der Nutzung genetischer Ressourcen (ABS) abschließen.

ERFÜLLT. Die Tatsache, dass sich die Entwicklungsländer nach langjährigen Verhandlungen mit

ihrer Forderung nach einem verbindlichen Protokoll zum gerechten Vorteilsausgleich durchsetzen konnten, stellt einen Meilenstein für die internationale Umweltpolitik dar – und ist der Kern des Erfolgs von COP-10. Das „Nagoya-Protokoll“ muss nun den Praxistest bestehen, und es wird u.a. darauf ankommen, bestehende Schlupflöcher für Industrieunternehmen so schnell wie möglich zu schließen.

NABU FORDERUNG 5:

In Nagoya müssen Biodiversitäts- und Klimaschutz viel stärker als bislang verzahnt werden. Die COP 10 soll dazu ein gemeinsames Arbeitsprogramm mit der Klimarahmenkonvention sowie mit der Wüstenkonvention beschließen.

ZUM TEIL ERFÜLLT. Auch wenn kein gemeinsames Arbeitsprogramm beschlossen wurde, so geht von Nagoya doch ein deutlicher Impuls für mehr Zusammenarbeit mit den Klimaschutzinitiativen aus. Der Generalsekretär der CBD wird in diesem Sinne einen Vorschlag an die UNFCCC richten. In einer Vielzahl von COP-10 Beschlüssen wird auf Themen des Klimaschutzes eingegangen, und eine Berücksichtigung von Biodiversitätsbelangen eingefordert. Kontrovers wurde dies im Bereich „REDD+“ diskutiert, wo die CBD nun zwar bis zur COP-11 konkrete Vorschläge erarbeiten darf, diese jedoch kaum in die UNFCCC Prozesse einfließen werden. Beim ebenfalls sehr strittigen Thema der Agrotreibstoffe wurden einige Impulse gesetzt, u.a. sollen auf nationaler Ebene Gebiete identifiziert werden, die zu deren Produktion geeignet oder nicht geeignet sind. Gleichzeitig reichen die gefundenen Formulierungen sicher nicht aus, um den schon sichtbaren Schaden in den Ökosystemen, der in vielen Fällen durch den Anbau von Agrotreibstoffe verursacht wird einzudämmen.

Ein wichtiges Signal ist das beschlossene umfassende Moratorium für Versuche, das Klima durch menschliche Eingriffe in die Ökosysteme zu manipulieren („geo-engineering“).

Strategischer Plan und seine Unterziele (sog. „Aichi Targets“)

Der in Nagoya verabschiedete Strategische Plan für die CBD ist gut strukturiert, relativ ambitioniert und bietet viel Potential für eine zielführende Arbeit bis 2020. In einigen Bereichen hatten der NABU und seine Partner anspruchsvollere Ziele gefordert, dass diese nicht erreicht wurden, liegt vordergründig an den Positionen Chinas und vieler Entwicklungsländer. Deren Haltung hätte sich aber durch konkrete Finanzierungszusagen der Industriestaaten vermutlich geändert.

Der Strategische Plan wurde unter das Motto „Living in Harmony with Nature“ gestellt, mit einem langfristigen Ziel für 2050 (engl. „vision“):

“By 2050, biodiversity is valued, conserved, restored and wisely used, maintaining ecosystem services, sustaining a healthy planet and delivering benefits essential for all people.”

[„Bis 2050 wird die Biodiversität wertgeschätzt, erhalten, wiederhergestellt und vernünftig genutzt werden, mit dem Ziel, Ökosystemdienstleistungen zu erhalten, die Gesundheit des Planeten zu sichern und um grundlegenden Nutzen für alle Menschen zu erzielen.“]¹

Das verabschiedete mittelfristige Oberziel für 2020 (engl. mission“) lässt nach vielen Verhandlungsrunden eine klare Sprache vermissen – und bleibt insofern etwas hinter den Erwartungen zurück, als dass es nicht klar genug einen Stopp des Artenschwundes bis 2020 verlangt (z.B. verglichen mit dem verabschiedeten 2020 Ziel der EU, das zudem auch noch eine möglichst weitgehende Wiederherstellung von Ökosystemen verlangt). Stattdessen werden schwer messbare Maßnahmen in den Mittelpunkt gerückt:

“Take effective and urgent action to halt the loss of biodiversity in order to ensure that by 2020 ecosystems are resilient and continue to provide essential services,

¹ Da bislang keine offiziellen Übersetzungen der COP-10 Entscheidungen ins Deutsche vorliegen, wird hier eine unverbindliche freie Übersetzung bzw. Zusammenfassung versucht, die notwendigerweise das Risiko birgt, nicht genau den Wortlaut zu treffen, der in den Verhandlungen erzielt wurde. Zum Vergleich wird der englische Originaltext angeführt.

thereby securing the planet's variety of life, and contributing to human well-being, and poverty eradication; To ensure this, pressures on biodiversity are reduced, ecosystems are restored, biological resources are sustainably used and benefits arising out of utilization of genetic resources are shared in a fair and equitable manner; adequate financial resources are provided, capacities are enhanced, biodiversity issues and values mainstreamed, appropriate policies are effectively implemented, and decision-making is based on sound science and the precautionary approach.”

[„Es sind dringend wirksame Aktivitäten zu unternehmen, um den Verlust an biologischer Vielfalt aufzuhalten. Damit soll erreicht werden, dass die Ökosysteme bis zum Jahr 2020 belastbar gegenüber äußeren Einflüssen werden und weiterhin ihre unabdingbaren Dienstleistungen erbringen. Hiermit soll die Vielfalt des Lebens auf unserem Planeten gesichert und zum menschlichen Wohlergehen sowie zur Armutsbekämpfung beigetragen werden. Um dies zu erreichen, sollen die Beeinträchtigungen der biologischen Vielfalt verringert, Ökosysteme wiederhergestellt, biologische Ressourcen nachhaltig genutzt und die Vorteile aus der Nutzung genetischer Ressourcen fair und gerecht aufgeteilt, geeignete finanzielle Mittel bereitgestellt, Kapazitäten erhöht, die Belange und Werte der biologischen Vielfalt in alle Bereiche integriert, und geeignete Instrumente effektiv umgesetzt werden; außerdem müssen alle relevanten Entscheidungen auf der Grundlage von belastbaren wissenschaftlichen Erkenntnissen sowie dem Vorsorgeprinzip getroffen werden.“]

Bedeutender sind die 20 vereinbarten Unterziele („sub-targets“ - nach der Präferenz der Stadt Nagoya gehört auch „Aichi-Ziele“). Sie sind in fünf strategische Bereiche (strategic goals A-E) eingeteilt. Einige dieser Ziele sollen im Folgenden näher kommentiert werden, insbesondere im Hinblick auf den Handlungsbedarf, der sich für Deutschland und Europa aus ihnen ableiten lässt.

STRATEGIC GOAL A. Address the underlying causes of biodiversity loss by mainstreaming biodiversity across government and society. *[Bekämpfung der Ursachen des Biodiversitätsverlusts durch Integration von Maßnahmen in alle Bereiche von Politik und Gesellschaft.]*

- **Target 1:** By 2020, at the latest, people are aware of the values of biodiversity and the steps they can

take to conserve and use it sustainably. *[Bis 2020 allgemeine Wertschätzung von Biodiversität in der Bevölkerung und Bewusstsein für die nötigen Maßnahmen zum Erhalt und nachhaltiger Nutzung]*

- **Target 2:** By 2020, at the latest, biodiversity values have been integrated into national and local development and poverty reduction strategies and planning processes and are being incorporated into national accounting, as appropriate, and reporting systems. *[Bis 2020 wird der Wert von Biodiversität in nationalen und lokalen Entwicklungs- und Armutsbekämpfungsstrategien und Planungsprozessen berücksichtigt, und wird in nationalen Bilanzen und Berichtssystemen integriert, wo dies Sinn macht.]*

Kommentar: Dass dem (u.a. ökonomischen) Wert der Biodiversität verstärkt Rechnung getragen werden soll, gerade in der Wirtschafts- und Entwicklungspolitik, ist zu begrüßen. Besonders wichtig ist hierbei eine Reform von Indikatoren wie dem BIP, das bislang nur völlig unzureichend das gegenwärtige und künftige Wohlergehen einer Nation darstellt. Hierbei gilt es sowohl Widerstände des „alten Systems“ zu überwinden, als auch zu verhindern, dass die Natur nur noch als „Dienstleisterin“ für den Menschen, und als „handelbare Ware“ betrachtet wird. Beides kam bei den Verhandlungen in Nagoya deutlich zum Tragen.

- **Target 3:** By 2020, at the latest, incentives, including subsidies, harmful to biodiversity are eliminated, phased out or reformed in order to minimize or avoid negative impacts, and positive incentives for the conservation and sustainable use of biodiversity are developed and applied, consistent and in harmony with the Convention and other relevant international obligations, taking into account national socio-economic conditions. *[Spätestens bis 2020 werden Anreize, einschließlich Subventionen, die der Biodiversität schaden eliminiert, abgebaut oder reformiert mit dem Ziel die negative Effekte zu minimieren oder zu vermeiden; positive Anreize werden in diesem Kontext entwickelt und angewendet – im Einklang mit der CBD und anderen internationalen Verpflichtungen, unter Berücksichtigung nationaler sozio-ökonomischer Bedingungen]*

Kommentar: Dieses Ziel zum Abbau von umweltschädlichen Subventionen ist trotz einer Vielzahl abschwächender Formulierungen äußerst wichtig und wird in den nächsten Jahren vehement von der einzufordern sein. Insbesondere die weltweite Glaubwürdigkeit Europas und auch Deutschlands stehen hier auf dem Prüfstand, z.B. im Zuge der derzeitigen EU Verhandlungen zur Agrar- und Fischereireform (für die Periode 2014-2020). Schon auf der nächsten COP-11 wird sich daher abzeichnen, ob die Europa zu seinen Verpflichtungen steht.

- **Target 4:** By 2020, at the latest, Governments, business and stakeholders at all levels have taken steps to achieve or have implemented plans for sustainable production and consumption and have kept the impacts of use of natural resources well within safe ecological limits. *[Bis spätestens 2020 haben Regierungen, Unternehmen und Interessensgruppen Schritte unternommen, um Pläne für nachhaltige Produktion und Konsum zu erstellen und umzusetzen, und haben die Nutzung natürlicher Ressourcen innerhalb ökologisch verträglicher Grenzen gehalten]*

Kommentar: Die Auswirkungen von Produktion und Konsum auf die weltweiten Ökosysteme müssen dringend massiv reduziert werden. Das Ziel die ökologischen Grenzen einzuhalten ist für unsere heutige Industriegesellschaft sehr ambitioniert – aber zentral für die Rettung der Biodiversität. Insbesondere Industrie- und Schwellenländer sind hier in der Pflicht. Bislang sind in Europa allerdings kaum Fortschritte bei der Ressourceneffizienz zu verzeichnen, und Themen wie die Auswirkung von Fleischkonsum oder der Palmölproduktion auf die globale Umwelt werden bislang eher theoretisch diskutiert.

STRATEGIC GOAL B. Reduce the direct pressures on biodiversity and promote sustainable use. *[Reduzierung der direkten Belastungen für Biodiversität und Förderung von nachhaltiger Nutzung.]*

- **Target 5:** By 2020, the rate of loss of all natural habitats, including forests, is at least halved and where feasible brought close to zero, and degradation and fragmentation is significantly reduced. *[Bis 2020 wird die Rate des Verlusts an natürlichen*

Lebensräumen, einschließlich Wälder, mindestens halbiert und wo es möglich ist auf nahe Null gebracht, gleichzeitig wird die Degradierung und Fragmentierung erheblich reduziert]

Kommentar: Dies war eines der besonders kontrovers diskutierten Ziele auf COP-10. Während gerade Europäer und Umweltschutzorganisationen einen Stopp des Lebensraumverlustes forderten („rate of loss brought to zero“), bestanden gerade Schwellenländer wie Brasilien auf einer weicherer Formulierung. Die spezielle Nennung der Wälder akzeptierte Brasilien nur widerwillig. Das Ergebnis ist ein nach wie vor ambitioniertes und wichtiges Ziel, für dessen Erreichung jedoch großer politischer Einsatz nötig sein wird. Hierbei ist es natürlich entscheidend, die Ursachen für den Lebensraumverlust zu bekämpfen (siehe Ziele 3 und 4). Schließlich ist zu bedenken, dass ein „Halbieren der Verluste bis 2020“ auch durch einen kurzfristigen Rückgang der Entwaldung im Jahr 2019 erreicht werden könnte, und das die Verluste sinken wird, je mehr Lebensräume bereits zerstört sind.

- **Target 6:** By 2020 all fish and invertebrate stocks and aquatic plants are managed and harvested sustainably, legally and applying ecosystem based approaches, so that overfishing is avoided, recovery plans and measures are in place for all depleted species, fisheries have no significant adverse impacts on threatened species and vulnerable ecosystems and the impacts of fisheries on stocks, species and ecosystems are within safe ecological limits. *[Bis 2020 werden alle Bestände an Fischen, Wirbellosen und Wasserpflanzen nachhaltig, legal und im Einklang mit den Ökosystemen genutzt, um Überfischung zu vermeiden; gleichzeitig sind Pläne und Maßnahmen zur Wiederherstellung von übernutzten Arten in Kraft, die Fischerei hat keinen erheblichen negativen Einfluss auf bedrohte Arten und Ökosysteme, und der Einfluss der Fischerei auf Fischbestände, Arten und Ökosysteme bewegt sich in sicheren ökologischen Grenzen]*

Kommentar: Dies ist ein äußerst wichtiges und sehr ambitioniertes Ziel. Es verlangt gerade von der EU enorme zusätzliche Anstrengungen um die Gemeinsame Fischereipolitik so zu reformieren, dass Nachhaltigkeit und der Schutz der Meere im Zentrum der Gesetzgebung und der staatlichen

Beihilfen stehen. Die Reformen müssen noch 2011/2012 auf den Weg gebracht werden.

- **Target 7:** By 2020 areas under agriculture, aquaculture and forestry are managed sustainably, ensuring conservation of biodiversity. *[Bis 2020 werden die Gebiete, die unter land- und forstwirtschaftlicher Nutzung sowie unter Aquakultur stehen, nachhaltig genutzt um den Schutz der Biodiversität zu gewährleisten]*

Kommentar: Ebenso wie bei Ziel 6 besteht hier dringender Handlungsbedarf auf Seiten der EU, da die Debatte um die nächste Runde der Agrarreform im kommenden Jahr in die entscheidende Phase tritt – und danach bis zum Zieljahr 2020 kaum noch Änderungen möglich sein werden. Schon auf der nächsten COP im Jahr 2012 wird sich Europa an seinen Fortschritten messen lassen. Auch die Bereiche Aquakultur und Forstwirtschaft haben großen Einfluss auf wichtige Ökosysteme und müssen dringend nachhaltig gestaltet werden, zumal in diesen Bereichen der Produktionsdruck stark zunehmen wird (im Forstbereich auch wegen des steigenden Bedarfs an Holz als Energieträger).

- **Target 8:** By 2020, pollution, including from excess nutrients, has been brought to levels that are not detrimental to ecosystem function and biodiversity. *[Bis 2020 wird die Umweltverschmutzung, einschließlich durch übermäßige Nährstoffbelastung, auf ein Niveau gebracht, das für Ökosystemfunktionen und Biodiversität nicht schädlich ist]*

Kommentar: Gerade die Belastung durch Nähr- und Schadstoffe aus Landwirtschaft und Verkehr stellt immer noch ein wesentliches Umweltproblem in Europa dar, so dass auch dieses Ziel ein Vorrang der EU und Deutschlands nahelegt.

- **Target 9:** By 2020, invasive alien species and pathways are identified and prioritized, priority species are controlled or eradicated, and measures are in place to manage pathways to prevent their introduction and establishment. *[Bis 2020 werden Invasive Arten und ihre Einwanderungswege identifiziert und priorisiert, prioritäre Arten werden kontrolliert oder entfernt, und Maßnahmen werden ergriffen um Einwanderungswege zu kontrollieren und ihre Einfuhr und Ausbreitung zu verhindern]*

Kommentar: In der EU werden derzeit Maßnahmen zur Eindämmung des Problems Invasiver Arten diskutiert. Ziel 9 des Strategischen Plans gibt daher einen wichtigen Impuls für neue EU Gesetzgebung.

- **Target 10:** By 2015, the multiple anthropogenic pressures on coral reefs, and other vulnerable ecosystems impacted by climate change or ocean acidification are minimized, so as to maintain their integrity and functioning. *[Bis 2015 werden menschengemachte Gefährdungen aller Art, die Korallenriffe und andere Ökosysteme die besonders durch den Klimawandel oder die Versauerung der Ozeane gefährdet sind, minimiert, um deren Integrität und Funktion zu erhalten]*

Kommentar: Bei diesem Ziel einigte man sich schnell darauf, dass 2020 als Zieljahr zu spät sein dürfte um das Überleben von Korallen zu sichern, und verschärfte dadurch die Vorgabe. Fraglich ist allerdings, ob es bis 2015 wirklich gelingt Korallenriffe und andere sensible Ökosysteme wirksam vor schädlichen menschlichen Belastungen zu schützen.

STRATEGIC GOAL C: To improve the status of biodiversity by safeguarding ecosystems, species and genetic diversity. *[Verbesserung des Status der Biodiversität durch den Schutz von Ökosystemen, Arten und genetischer Vielfalt.]*

- **Target 11:** By 2020, at least 17 per cent of terrestrial and inland water, and 10 per cent of coastal and marine areas, especially areas of particular importance for biodiversity and ecosystem services, are conserved through effectively and equitably managed, ecologically representative and well connected systems of protected areas and other effective area-based conservation measures, and integrated into the wider landscape and seascapes. *[Bis 2020 werden mindestens 17% aller terrestrischen und Süßwasser-, sowie 10% aller Küsten- und marinen Gebiete, insbesondere solche, die von besonderer Bedeutung für Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen sind, durch Schutzgebiete oder ähnliche gebietsbezogene Schutzmaßnahmen erhalten, welche effektiv und gerecht gemanagt werden, ökologisch re-*

präsentativ und gut miteinander vernetzt sind und in die weitere Umgebung integriert werden]

Kommentar: Wie in der Gesamtbewertung (siehe oben) ausgeführt, war es das erklärte Ziel von Umweltverbänden, wie auch der EU, eine Zielmarke von 20% Schutzgebietsabdeckung sowohl an Land, als auch auf See zu erreichen. China und viele Entwicklungsländer, u.a. aus Afrika, sperrten sich jedoch dagegen. Vielleicht noch wichtiger ist jedoch, dass die Frage wo diese Schutzgebiete liegen sollen, klar wissenschaftlich beantwortet wird (“areas of particular importance for biodiversity and ecosystem services” und “ecologically representative”). Die EU bestand auf der Formulierung “and other effective area-based conservation measures” um sicherzustellen, dass Natura 2000 Gebiete, die oft keine strengen Schutzgebiete im klassischen Sinne sind, angerechnet werden können (EU-weit nimmt Natura 2000 bereits knapp 20% der Landfläche ein). Neben dem Handlungsbedarf bei der Ausweisung mariner Gebiete haben Europa und Deutschland vor allem bei Schutz und Management der Natura 2000 Gebiete noch viel zu tun um dieses 2020 Ziel zu erreichen.

- **Target 12:** By 2020 the extinction of known threatened species has been prevented and their conservation status, particularly of those most in decline, has been improved and sustained. *[Bis 2020 wird das Aussterben von bekannten bedrohten Arten verhindert und ihr Erhaltungszustand verbessert und stabilisiert, insbesondere der von besonders stark abnehmenden Arten]*

Kommentar: Dieses Artenschutzziel geht im Grunde über die 2020-Mission hinaus, denn es fordert schon für 2020 eine Trendwende im Artenschwund- und ist damit im Einklang mit den Forderungen des NABU und seiner Partnerverbände. Die Erreichung dieses Unterziels wird jedoch ganz wesentlich davon abhängen, ob die Ursachen des Artensterbens effektiv angegangen und die entsprechenden anderen Unterziele (1-10) erreicht werden.

- **Target 13:** By 2020, the genetic diversity of cultivated plants and farmed and domesticated animals and of wild relatives, including other socio-economically as well as culturally valuable species,

is maintained, and strategies have been developed and implemented for minimizing genetic erosion and safeguarding their genetic diversity. *[Bis 2020, wird die genetische Vielfalt von Nutzpflanzen und –tieren, und ihrer wilden Verwandten, einschließlich anderer sozio-ökonomischer und kulturell wertvoller Arten, erhalten, und Strategien sind entwickelt und umgesetzt um die genetische Erosion zu minimieren und die genetische Vielfalt dieser Arten zu schützen]*

STRATEGIC GOAL D: Enhance the benefits to all from biodiversity and ecosystem services. *[Intensivierung des allgemeinen Nutzens aus der Biodiversität und den Ökosystemdienstleistungen.]*

- **Target 14:** By 2020, ecosystems that provide essential services, including services related to water, and contribute to health, livelihoods and well-being, are restored and safeguarded, taking into account the needs of women, indigenous and local communities, and the poor and vulnerable. *[Bis 2020 werden Ökosysteme, die notwendige Dienstleistungen erbringen, einschließlich solcher mit Bezug auf Wasser, und die zu Gesundheit, Lebensunterhalt und Wohlergehen beitragen, wiederhergestellt und geschützt, unter Einbeziehung der Bedürfnisse von Frauen, indigenen und lokalen Gemeinschaften, und der Armen und besonders gefährdeten Bevölkerungsgruppen]*

Kommentar: Ökosystemdienstleistungen spielten eine besondere Rolle auf COP-10, und wurden oft als neues „Zauberwort“ angesehen. Aus Sicht des NABU muss jedoch immer beachtet werden, dass deren dauerhafte Sicherstellung nur gelingen kann, wenn die Biodiversität insgesamt erhalten wird. Die ökologischen Zusammenhänge sind so komplex, und zudem größtenteils noch unbekannt, dass ein Herausgreifen einzelner als „besonders wichtig“ angesehener Komponenten der Natur wenig zielführend und gar riskant sein kann. Die besondere Erwähnung von Wasser ist auf das Betreiben der Afrikanischen Staaten zurückzuführen, im Naturschutz dürfte dies vor allem der Ramsar-Konvention zum Schutz von Feuchtgebieten zu Gute kommen.

- **Target 15:** By 2020, ecosystem resilience and the contribution of biodiversity to carbon stocks has been enhanced, through conservation and restora-

tion, including restoration of at least 15 per cent of degraded ecosystems, thereby contributing to climate change mitigation and adaptation and to combating desertification. *[Bis 2020 ist die Stabilität von Ökosystemen und der Beitrag der Biodiversität zur Kohlenstoffspeicherung durch Erhaltungs- und Wiederherstellungsmaßnahmen erhöht worden, einschließlich der Wiederherstellung von mind. 15% degradierter Ökosysteme – womit ein Beitrag zum Klimaschutz, zur Anpassung an den Klimawandel sowie zum Kampf gegen die Wüstenbildung geleistet wird]*

Kommentar: Dieses Unterziel ist ein wichtiges Signal in Richtung der Klimarahmenkonvention, wo die Bedeutung der Biodiversität für den Klimaschutz und die Klimaanpassung noch zu wenig beachtet wird. Es muss dabei darauf geachtet werden, dass gerade bei Aufforstungsprojekten mit dem Ziel der Kohlenstoffbindung, die Belange von Biodiversität und Ökosystemen berücksichtigt werden. Das 15% Ziel zu Wiederherstellung degradierter Ökosysteme bietet beachtliche Chancen für Naturschutzprojekte.

- **Target 16:** By 2015, the Nagoya Protocol on Access to Genetic Resources and the Fair and Equitable Sharing of Benefits Arising from their Utilization is in force and operational, consistent with national legislation. *[Bis 2015 ist das Nagoya Protokoll in Kraft getreten und wirksam, im Einklang mit nationaler Gesetzgebung]*

Kommentar: Siehe eigener Abschnitt zum Nagoya-Protokoll (unten) sowie Gesamtbewertung (oben).

STRATEGIC GOAL E. Enhance implementation through participatory planning, knowledge management and capacity building. *[Verbesserung der Umsetzung durch partizipative Planung, knowledge management und Aufbau von Kapazitäten.]*

- **Target 17:** By 2015 each Party has developed, adopted as a policy instrument, and has commenced implementing an effective, participatory and updated national biodiversity strategy and action plan. *[Bis 2015 hat jeder Vertragsstaat eine nationale Biodiversitätsstrategie und Aktionsplan entwickelt und verabschiedet, und mit der Umsetzung begonnen]*

Kommentar: Diese Unterziel wird hoffentlich die Entwicklung und Verabschiedung nationaler Biodiversitätsstrategien beschleunigen. Die entsprechende Strategie Deutschlands ist bereits verabschiedet worden, eine neue 2020 Strategie der EU zur Biodiversität ist derzeit in Arbeit. Die wesentliche Frage dann natürlich in der vollständigen Umsetzung – woran die 2010 Strategie der EU letztendlich gescheitert war.

- **Target 18:** By 2020, the traditional knowledge, innovations and practices of indigenous and local communities relevant for the conservation and sustainable use of biodiversity, and their customary use of biological resources, are respected, subject to national legislation and relevant international obligations, and fully integrated and reflected in the implementation of the Convention with the full and effective participation of indigenous and local communities, at all relevant levels. *[Bis 2020 werden traditionelles Wissen, Innovationen und Praktiken indigener und lokaler Gemeinschaften, die für den Schutz und die nachhaltige Nutzung relevant sind, respektiert und im Einklang mit nationaler Gesetzgebung und relevanten internationalen Verpflichtungen bei der Implementierung der CBD berücksichtigt unter voller und wirksamer Partizipation indigener und lokaler Gemeinschaften auf allen Ebenen]*

Kommentar: Die Stärkung der Rechte indigener Völker und lokaler Gemeinschaften spielt seit jeher eine große Rolle innerhalb der CBD. Die Umsetzung des ABS Protokolls in Industrie- wie auch Entwicklungsländern ist womöglich der erste wirkliche Test dafür, ob es gelingt diese Bevölkerungsgruppen wirklich fair an der Nutzung und Vermarktung von Biodiversität zu beteiligen.

- **Target 19:** By 2020, knowledge, the science base and technologies relating to biodiversity, its values, functioning, status and trends, and the consequences of its loss, are improved, widely shared and transferred, and applied. *[Bis 2020 sind das Wissen, die wissenschaftliche Grundlagen und die Technologien im Bezug auf Biodiversität und deren Werte, Funktionen, Status und Trends, sowie Folgen ihres Verlusts sind verbessert, weit verbreitet, übertragen und angewandt]*

Kommentar: Die Komplexität des Themas Biodiversität ist ein wesentlicher Grund für die mangelnde Aufmerksamkeit hierfür in Bevölkerung, Medien und Politik, gerade im Vergleich zum Thema Klimawandel (siehe auch Unterziel 1). Gleichzeitig mangelt es noch sehr an Wissen über eine Vielzahl ökosystemarer Zusammenhänge. Die Erreichung dieses Unterziels wird vermutlich im Wesentlichen davon abhängen, ob es gelingt, das geplante Gremium IPBES (intergovernmental science-policy platform on biodiversity and ecosystem services) zu einer unabhängigen, weltweit anerkannten Autorität zu machen, an dessen Daten und Empfehlungen sich die Politik orientieren sollte.

- **Target 20:** By 2020, at the latest, the mobilization of financial resources for effectively implementing the Strategic Plan 2011-2020 from all sources and in accordance with the consolidated and agreed process in the Strategy for Resource Mobilization should increase substantially from the current levels. This target will be subject to changes contingent to resources needs assessments to be developed and reported by Parties. *[Spätestens bis 2020 soll die Mobilisierung von finanziellen Ressourcen für die wirksame Umsetzung des Strategischen Plans 2011-2020 aus allen Quellen und im Einklang mit dem vereinbarten Prozess in der Strategie für Ressourcenmobilisierung erheblich ansteigen - bezogen auf das derzeitige Niveau. Dieses Ziel wird im abhängig von Abschätzungen des Finanzbedarfs angepasst werden, welche von den Vertragsstaaten entwickelt und durchgeführt werden.]*

Kommentar: Siehe eigener Abschnitt zum Thema Finanzierung (unten) sowie die Gesamtbewertung (oben).

Strategie zur Mobilisierung finanzieller Ressourcen

Die Industrieländer enttäuschten die Erwartungen nach konkreten Finanzierungszusagen für die Entwicklungsländer. Die EU sprach meist für alle anderen Industrieländer und argumentierte, dass bislang keine belastbaren Daten über den zusätzlichen Finanzierungsbedarf für den Biodiversitätsschutz sowie über die

bereits getätigten Finanzströme und Ausgaben vorlägen.

Diametral gegensätzlich stellte sich die Position der Entwicklungsländer dar, angeführt von Brasilien. Man könne keinem Strategischen Plan zustimmen, ohne konkrete Finanzausgaben seitens der Industrieländer. Letztlich wurde von Brasilien eine Summe von 200 Milliarden US Dollar genannt die bis 2020 notwendig sei. Zuvor hatte Indien Zusagen in Höhe von 10 Milliarden US Dollar bis 2012 und danach 30 Milliarden US Dollar jährlich gefordert. Die Umwelt- und Entwicklungsverbände unterstützten diese Forderungen grundsätzlich, legten sich jedoch kaum auf konkrete Zahlen fest. Der NABU/BirdLife International und Conservation International legten dann allerdings ein Papier vor, das darlegt, dass z.B. für Schutzgebiete bereits recht genaue Kostenabschätzungen existieren – diese belaufen sich für die Entwicklungsländer auf etwa 15 Milliarden US Dollar im Jahr (bei 20% Schutzgebietsabdeckung auf Land und Meer) – verknüpft mit der Forderung zumindest in einigen Bereichen konkrete Zusagen zu machen.

Es dauerte fast bis zum Ende der Konferenz, bis die EU eigene Vorschläge präsentierte, was von vielen als wenig hilfreich angesehen wurde - und was die Konferenz durchaus hätte scheitern lassen können. Ein Grund hierfür waren Abstimmungsprobleme unter den Mitgliedsstaaten, teilweise wohl auch taktische Überlegungen. Der Vorschlag bestand schließlich in einem Prozess in dem bis 2014 die Datenlage geklärt und danach über eine Steigerung der Mittel entschieden werden sollte. Im Laufe der Verhandlungen erklärte man sich letztlich bereit, das Ende dieses Prozesses auf 2012 festzulegen (COP-11). Dass sich die Entwicklungsländer schließlich auf dieses Angebot eingelassen haben, ist sicher vor allem dem erfolgreichen Abschluss der ABS-Verhandlungen zu verdanken, der für die Entwicklungsländer von erheblicher finanzieller Bedeutung ist.

Im entsprechenden Abschlussdokument von COP-10 wurden jedoch bereits eine Reihe hilfreicher Indikatoren für die künftigen Finanzierungsziele verabschiedet. Insbesondere ist hier die Umwidmung von biodiversitätsschädlichen Subventionen in positive Finanzierungsmaßnahmen im Sinne der CBD Ziele zu nennen.

Förderlich für eine Einigung im Bereich der Finanzierung wirkten sich sicher auch einige einseitige Finanzzusagen, vor allem des Gastgeberlandes Japan und Frankreichs, aus. Es wurde allgemein anerkannt, dass die von Deutschland auf COP-9 gemachten Zusagen ein wichtiges Signal darstellten, dem nun andere Länder folgen müssten. Das Budget der ebenfalls auf deutsche Initiative hin gegründeten Life-Web Initiative, das sich zuvor im Wesentlichen aus deutschen Mitteln (80 Millionen EUR) zusammengesetzt hatte, verdoppelte sich durch in Nagoya gemachte Zusagen verschiedener Länder auf 200 Millionen EUR. Gleichzeitig machten einige Staaten, einschließlich Deutschlands, am Rande von COP-10 bedeutende zusätzliche Finanzzusagen für das REDD+ Programm, das allerdings außerhalb des CBD Prozesses steht.

Angesichts der schier aussichtslosen Lage zu Beginn der Konferenz bewertet der NABU den Kompromiss insgesamt positiv, hat aber die Sorge, dass sich die Finanzierungsbereitschaft (und Haushaltslage) der Industriestaaten bis 2012 nicht wesentlich ändern wird. Daher wird noch erhebliche Überzeugungsarbeit zu leisten sein.

Einen offenen Konflikt gab es zur Rolle sog. „Innovativer Finanzierungsmechanismen“ (z.B. REDD+, Payments for Ecosystem Services, Green Development Mechanism, Biodiversity Offsets etc.). Während die EU und andere Industriestaaten diese teilweise privatwirtschaftlich angelegten Mechanismen als dringend notwendige Ergänzung staatlicher Mittel einführen wollen, sehen Entwicklungsländer darin einen versteckten Versuch, die Entwicklungshilfe entsprechend zu kürzen ohne dass diese neuen Finanzquellen ausreichend entwickelt und getestet worden sind. Umweltorganisationen teilen die Sorge, dass es bislang zwar viele Ideen, aber keine ausgereiften Konzepte gibt. Die Intervention der „ALBA“-Länder, wie Bolivien, Venezuela und Kuba, im Abschlussplenum von COP-10 führte

schließlich dazu, dass das Papier zu innovativen Finanzierungsmechanismen als einziges der 47 COP-10 Abschlussdokumente abgelehnt wurde. Dennoch wird die Diskussion über diese Mechanismen weitergehen, jedoch vermutlich etwas vorsichtiger als in der Vergangenheit, was der NABU begrüßt.

“Nagoya Protokoll” zum Zugang und Gerechten Vorteilsausgleich bei der Nutzung genetischer Ressourcen (access and benefit sharing)

18 Jahre nach Verabschiedung der CBD ist mit dem Nagoya-Protokoll nun die „dritte Säule“ der Konventionsziele ein wesentliches Stück vorangekommen. Angesichts der weitreichenden ökonomischen Bedeutung muss der in letzter Minute dank des Einsatzes Japans gefundene Kompromiss als wirklicher Erfolg gewertet werden, auch wenn das Protokoll nach Ansicht vieler Entwicklungsorganisationen einige erhebliche potentielle Schlupflöcher für die Industrie aufweist, deren Tragweite sich erst in der praktischen Umsetzung erweisen wird. Während im Zuständigkeitsbereich („scope“) des Protokolls deutliche Zugeständnisse auf Seiten der Industrieländer gemacht wurden (zum Beispiel im Hinblick auf Derivate von biologischen Substanzen), besteht die Sorge, dass die Überwachung des Protokolls („compliance“) in den Industriestaaten zunächst nur sehr lückenhaft anlaufen wird. Tragbare Kompromisse wurden erzielt beim Thema Zugang zu Pathogenen (Entwicklung von Impfstoffen bei Ausbruch von Seuchen) und zur rückwirkenden Entschädigungen für Biopiraterie in der Vergangenheit. Letzteres soll durch die Einrichtung eines multilateralen Fonds ermöglicht werden. Das Protokoll muss nun von mindestens 50 Ländern ratifiziert werden, dann tritt es in Kraft und muss in nationales Recht umgesetzt werden. Die Europäische Kommission hat angekündigt, bis Mitte 2012 konkrete Gesetzesvorschläge zur Umsetzung des Protokolls in den 27 Mitgliedsstaaten der EU zu machen.

Kontakt

NABU-Bundesverband, Konstantin Kreiser, Referent für Internationale Biodiversitätspolitik
Tel. 0172-4179730, E-Mail: Konstantin.Kreiser@NABU.de

Impressum: © 2010, Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V.
Charitéstraße 3, 10117 Berlin, www.NABU.de. Text: J.-A. Krüger, Fotos: NABU/O. Klose, NABU/A. Gaitzsch, NABU/F. Derer, 01/2010